



Tel Aviv: bester Flughafen
Europas Seite 14



In fünf Jahren: U-Bahn in
Tel Aviv Seite 18

ISRAEL

NACHRICHTEN AUS

Nr. 2 – Februar 2007

Messiashoffnung in Israel

Seite 5



בית שלום
BETH-SHALOM

■ EIN MESSIANISCHES PANORAMA AUS JERUSALEM

Das hebräische Neue Testament – das israelische Gegenstück zur neuen «King James Bibel»

«Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert ...» (Hebr 4,12).

DR. GERSHON NEREL – TEIL 7

Die **massgebliche** Bedeutung des hebräischen Neuen Testaments in der Übersetzung von Franz Delitzsch ist vergleichbar mit derjenigen der englischen King James Bibel. Genau wie bei der *neuen* Ausgabe der King James Bibel haben die Initiatoren der hebräischen «Negev-Version» des Delitzsch-NT von Anfang an erklärt, dass es nicht ihre Absicht sei, «eine neue Übersetzung anzufertigen ... sondern eine gute Übersetzung noch besser zu machen.»

Auch in der heutigen Zeit halten 99 Prozent des jüdischen Volkes eine Übersetzung des ursprünglichen Alten Testaments (*Tanach*) in modernes Hebräisch für nicht gerechtfertigt. Der «alte» Text wird als authentisch und verlässlich angesehen. Er dient sogar als Grundlage für den Unterricht von Kindern an Grundschulen. Obwohl sich die Situation beim Neuen Testament anders darstellt, weil die Originalmanuskripte nur in der griechischen Sprache vorliegen, ist ein an das klassische Hebräisch angepasster Stil für viele Juden von grosser Bedeutung. Im Hinblick auf Genauigkeit und Verlässlichkeit ist das Neue Testament in klassischem Hebräisch vergleichbar mit der englischen King James Bibel. Es ist jedoch durchaus bekannt, dass die Übersetzung der King James Bibel von vielen Bibellesern als zu wörtlich empfunden wird. In den Worten des Jerusalemer Wissenschaftlers Malcolm Lowe (Herausgeber des Magazins *Immanuel*, eines Organs zur Religionsforschung in Israel und zur Förderung des Dialogs zwischen Juden und Christen) liegt jedoch eine gewisse Wahrheit; er sagt nämlich, dass «der Text trotz seines antiquierten Vokabulars oft direkter zu uns sprechen kann als so manche

moderne Übersetzung». Dieses Prinzip lässt sich sogar in einem noch strengeren Sinn auf das Hebräisch des Neuen Testaments in der Übersetzung von Delitzsch anwenden.

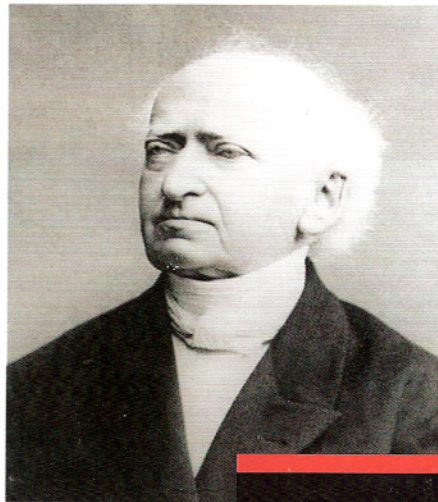
Die messianisch-jüdischen Korrektoren in Yad Hashmona versuchten deshalb erst gar nicht, den Text von Delitzsch von Grund auf umzugestalten, sondern nur einzelne Wörter oder Ausdrücke auszutauschen, die als problematisch galten, weil sie nachweisbar anachronistisch geworden waren. Deshalb wurden Begriffe, die im Laufe der Zeit eine irreführende oder sogar diffamierende Bedeutung erhalten haben, durch andere, besser geeignete Ausdrücke ersetzt. Die erste und wichtigste Quelle dafür war das Alte Testament. Nur wenn dort keine geeignete Entsprechung gefunden wurde, wurde auf das Hebräisch der Mishna («mündliche Lehre», Teil des Talmuds) zurückgegriffen.

Die Geschichte des Projekts.

Das Projekt der Überarbeitung erstreckte sich über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren (von 1993 bis 2003), allerdings mit mehreren Unterbrechungen. Nach der Veröffentlichung des «Angemerkten Neuen Testaments» in modernem Hebräisch regte ich eine grundlegende Überarbeitung des Textes von Delitzsch an, da diese dringend erforderlich sei. Um

diesen Vorschlag in die Tat umzusetzen, wurden 1993 die ersten praktischen Schritte unternommen. Damals sprach ich Miriam Ronning/Ronen (vormals Syvántö) an, ob sie sich bei diesem Projekt eine Zusammenarbeit vorstellen könnte. Zwei Jahrzehnte zuvor hatte Miriam (Mirja) bei der Übersetzung des Neuen Testaments

in modernes Hebräisch einen wichtigen Beitrag geleistet. Einige Jahre lang hielt sie am amerikanischen Institut für Studien im Heiligen Land auf dem Berg Zion Vorlesungen über Bibelübersetzung. Ausserdem hatte sie bereits Erfah-



Franz Delitzsch

rungen gesammelt, als sie Bibelteile in die finnische Sprache übersetzt hatte. In ihrem Heim in Motza, einem Ort zwischen Yad Hashmona und Jerusalem, überprüften Miriam und ich fast zwei Jahre lang (bis 1995) die Evangelien und den Römerbrief, um die wichtigsten Korrekturen zusammenzustellen. Dann endete unsere Zusammenarbeit. In den Jahren 1995 bis 1998 konsultierten meine Frau Sara und ich mehrere Experten zwecks Weiterführung des Projektes. Zu ihnen gehörten auch der Linguist Yohanan Elihai (Jean Leroy) aus Jerusalem und Miriam Zeidan von der messianischen Bethesda-Gemeinde in Haifa. Miriam Zeidan hatte langjährige Erfahrungen

mit der Korrektur und dem Lektorat von hebräischer Fachliteratur.

Das Projekt wurde im September 1998 im westlich von Jerusalem gelegenen Moshav Yad Hashmona wieder aufgenommen, als meine Frau Sara und ich erneut begannen, das gesamte Neue Testament von Delitzsch gründlich auf die sprachlich problematischen Stellen hin zu überprüfen. Unsere Arbeit am Text dauerte drei Jahre, also bis Ende 2001. In diesem Zeitraum tippte Sara den korrigierten Text am Computer ab, sodass die gesamte «Negev-Version» des Delitzsch-NT, einschliesslich der abgeänderten Punktierung (die Vokalzeichen) als Computerdatei vorlag. Mitglieder der jüdisch-messianischen Gemeinde in Yad Hashmona, darunter David, Miriam, Yedidyah und Eli Bar-David, halfen bei diesem Projekt mit hilfreichen Beiträgen. Miriam Zeidan unterstützte uns beim Korrekturlesen. Die Vorbereitungen

für die Produktion dieser neuen NT-Ausgabe zogen sich über die Jahre 2002 bis 2003 hin. Genauso lange dauerte in Finnland die Herstellung der Filme für das hebräische Alte Testament.

Methodische Gesichtspunkte.

Die revidierte Ausgabe stützt sich auf die achte Auflage des hebräischen Neuen Testaments von Delitzsch. Diese Auflage ist am beliebtesten bei Israelis, die den Text von Delitzsch bevorzugen. Neben dem Mehrheitstext (*Textus Receptus*) des griechischen Neuen Testaments verwendeten die Korrektoren für die Auswahl bestimmter hebräischer Wörter aus mehreren möglichen Bedeutungsvarianten weitere Texte und Übersetzungen, darunter die *Peschitta* (Aramäisch und Hebräisch), erschienen 1986 in Jerusalem, *Berit Hadashá Al-pi HaMashiah* (hebräisches Neues Testament nach dem Messias), erschienen

1838 in London, *Habrit HaHadasha Al-pi HaMashiah Im Nekudot Uteamim* (Das Neue Testament nach dem Messias mit Punktierung – hebräischen Vokalen – und Akzenten), erschienen 1886 in London, das hebräische Neue Testament von Isaac Salkinson und David Ginzburg, das noch heute in zweisprachigen Ausgaben in London vertrieben wird, und das *Sefer Habritot* (Buch der Bünde – *Tanach* und Neues Testament), erschienen 1991 in Jerusalem.

Die wichtigsten Grundsätze für die Vorbereitung der «Negev-Version» lassen sich so zusammenfassen: Höchste Priorität hatten Vokabular und Wortwahl, die unbedingt an den heutigen Sprachgebrauch angepasst werden mussten. Zweitens wurde in problematischen Versen der Satzbau modifiziert. Drittens wurden auch die mit bestimmten Textaussagen verknüpften theologischen Vorstellungen berücksichtigt. ■

HINTERGRUNDINFORMATIONEN AUS ISRAEL

■ DER VATIKAN UND DER HOLOCAUST

Papst Pius XII. wusste über Auschwitz Bescheid

Dank der Nachforschungen der israelischen Historikerin Prof. Dina Porat von der Universität Tel Aviv erfuhr die Öffentlichkeit von Kritik des Vatikans an Papst Pius XII. im Jahr 1944.

Aus den vorliegenden Dokumenten geht hervor, dass Papst Pius XII. sowie andere hochrangige Persönlichkeiten des Vatikans detailliert über die von den Nazis betriebene Vernichtung des jüdischen Volkes Bescheid wussten – und zwar viel früher, als der Vatikan zugibt.

Prof. Porat legt dar, dass Pater Angelo Giuseppe Roncalli (der spätere Papst Johannes XIII.) im Jahr 1944 Papst Pius XII. wegen dessen Haltung gegenüber den Nazis scharf angriff. Bereits 1943 hatte er den katholischen Präsidenten der Slowakei gebeten, die Deportationen von Juden nach Auschwitz einzustellen. Das Schreiben hatte er auf Bitte eines Mitarbeiters der Jewish Agency, Haim Barlas, angefertigt, der damals engen Kontakt zu Roncalli unterhielt. Im Juni 1944 fielen dann Barlas die «Protokolle von Auschwitz» in die Hände. Dabei handelt es sich um den Erlebnisbericht von zwei Auschwitz-Häftlingen, die im April 1944 aus dem Vernichtungslager fliehen konnten. Barlas übergab diese Protokolle umgehend Pater Roncalli. In seinen Erinnerungen hält Barlas fest, dass Roncalli zu Tränen gerührt und zutiefst entsetzt gewesen sei. Anschliessend habe Roncalli seinen Unmut über das Verhalten seiner Vorgesetzten aus-

gedrückt, die «grosse Macht besitzen und über viel Einfluss verfügen, eine Hilfeleistung jedoch unterlassen». Darüber hinaus habe ihm Roncalli versprochen, das Dokument umgehend im Vatikan bekannt zu machen. Dennoch beteuert der Vatikan bis heute, dass ihm die Protokolle erst im Oktober 1944 vorgelegt worden seien.

Papst Pius XII. bleibt eine umstrittene Persönlichkeit. Immer wieder werden Stimmen laut, er habe schon im Laufe der 1940er-Jahre genauestens über die Massenvernichtung in den NS-Lagern Bescheid gewusst, aber trotz seiner prominenten Stellung nichts getan, um Juden zu helfen. Der Vatikan wies diese Behauptungen stets zurück.

1999 schliesslich berief Papst Johannes Paulus II. eine internationale Historikerkommission ein, die sich anhand der im Vatikan vorhandenen Dokumente mit dieser Frage beschäftigen sollte. Die Gruppe brach jedoch frühzeitig ihre Arbeit ab, da laut Aussagen einiger Mitglieder der Vatikan nicht alle Dokumente zugänglich machte. ZL ■

Der Vatikan und der Holocaust: www.shoa.de/content/view/105/85